



Schüler beschäftigen sich mit dem Thema Drogensucht

BREMERHAVEN 13



Redakteur von „Löwenzahn“ im Klassenzimmer

MITTE 14



Tanzschritte für die Aids-Aufklärung

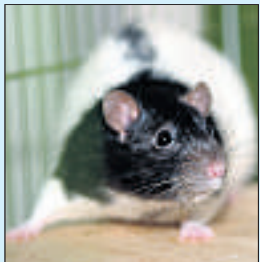
BREMEN 16

IN KÜRZE

Jugendliche nach Raub gesucht

Grünhöfe (maf). Noch ehe sie begriff, was passiert ist, sind die beiden Täter mit ihrer Handtasche davongeredelt. Jetzt sucht das Polizeirevier Geestemünde (☎ 9 53 33 21) Zeugen, die den Überfall auf dem Parkplatz in der Boschstraße/Ecke Daimlerstraße am Montag gegen 10.40 Uhr beobachtet haben. Die 38-Jährige lief mit ihrem Mann zum Auto, als die beiden Jugendlichen im Alter zwischen 16 bis 18 Jahren sie ansprachen. Zeitgleich entriß ihr dabei der eine die Handtasche. Einer ist etwa 1,70 groß, hat eine leicht gedrungene Körperstatur und ist auffällig blass. Er trug ein weinrotes Kapuzenshirt, dunkle Jeans und eine Baseballkappe. Er benutzte ein rotes Herrenrad.

Nager im Doppelpack



Bremerhaven (san). Sie sollen es gemeinsam gut haben bei neuen Haltern: Zwei männliche Farbratten sind nur als Duo abzugeben. Die Nager, die gegenwärtig im Tierheim (☎ 8 32 57) ihr Futter knabbern, sind zehn Monate alt. Weitere Tiere, die ein Zuhause suchen, finden Sie unter www.nordsee-zeitung.de.

Nach Auffahrunfall getürmt

Geestemünde (maf). Die Polizei (☎ 9 53 31 65) sucht einen Autofahrer, der gestern nach einem Unfall an der Mühle flüchtete. Als gegen 6.40 Uhr zwei Autofahrer in Höhe Spichernstraße anhalten mussten, fuhr der Unfallverursacher mit seinem dunklen Wagen gegen den Vordermann. Der krachte daraufhin mit dem vorausfahrenden Wagen zusammen. Der Unfallverursacher bog einfach rechts in die Spichernstraße ab. Es entstand ein Unfallschaden in Höhe von 1500 Euro.

IHR DRAHT ZU UNS

Bremerhaven-Redaktion
E-Mail: nzbremmerhaven@nordsee-zeitung.de
☎ 04 71/5 97...
Redaktionsleitung
Heinz B. Westerweg (hbw) -264
Thorsten Brockmann (bro) -269
Redaktion
Christoph Barth (cb) -261
Rainer Donsbach (rad) -265
Gert-U. Hensellek (guh) -266
Ursel Kikker (kik) -268
Lili Maffiotte (maf) -259
Frank Miener (fm) -260
Christof Santler (san) -286
Gabriele Schürhaus (shs) -267
Susanne Schwan (sus) -290
Bremer Büro ☎ 04 21/3 38 66...
Klaus Mündelein (mue) -12
Karl-Henry Lahmann (khl) -13
Fotoredaktion ☎ 04 71/5 97...
Wolfhard Scheer (eer) -289
Lothar Scheschonka (ls) -289

www.nordsee-zeitung.de



Beeindruckt: Julia Jentsch (Mitte) zwischen der Leiterin des Politikurses, Ute Bitzer (rechts) und Onur Kömürçü von der Berliner Bundeskoordinationsstelle des Projekts „Schule ohne Rassismus“. Fotos: ls

Patin Julia Jentsch fliegen die Herzen zu

Zentrum Geschwister Scholl als „Schule ohne Rassismus“ ausgezeichnet

Bremerhaven (rad). Beim Auftritt der Schul-Theatergruppe huscht eine Erinnerung über das Gesicht von Julia Jentsch – an die Zeit, als sie selbst zur Schauspiel AG ging: „Um mal zu sehen, ob das was für mich ist.“ Wie man weiß, war es was für sie. Nun sitzt sie da, Filmpreisträgerin, gefragter Jungstar. Und Patin des Schulzentrums Geschwister-Scholl.

Als zweite Schule in Bremerhaven (nach dem Schulzentrum Carl von Ossietzky) hat die „Scholl“ gestern die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (www.schule-ohne-rassismus.org) erhalten. Ein Ziel, auf das der Politikkurs über ein Jahr lang hingearbeitet hatte. „Über 70 Prozent haben dafür unterschrieben“, sagte Schulsprecher Philipp

Piechura bei der Verleihungsfeier. Das mache deutlich, dass Jugendliche entgegen anderer Behauptungen sehr wohl an Politik interessiert seien und sich engagieren. „Nur nicht in den üblichen Strukturen.“ Toleranz müsse zur Selbstverständlichkeit werden, dafür müssten auch kommende Jahrgänge des Oberstufenzentrums arbeiten. „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist wie sie ist“, zitierte Piechura aus einem Song der Band Die Ärzte: „Es wäre nur deine Schuld, wenn sie so bleibt.“

Laut Schulleiter Peter Grapenthin haben sich die Schüler etwas vorgenommen, was unter Soziologen als eine der schwierigsten Aufgaben gilt: „Einstellungen und Vorurteile zu ändern – und zwar



Filmimage und reale Person: Julia Jentsch vor ihrem Abbild aus dem Film „Sophie Scholl – die letzten Tage“, für den sie den Silbernen Bären der Berliner Festspiele als beste Hauptdarstellerin erhielt.

die eigenen.“ Dass es zu der Auszeichnung gekommen sei, fuße allein auf der Initiative des Politikurses, sagte dessen Leiterin Ute Bitzer. Die Schüler hätten bewiesen, dass man als Gruppe etwas bewegen kann.

Patin Julia Jentsch, der die Herzen gestern geradezu zuflogen und die anschließend von Autogrammjägern umlagert wurde, zeigte sich

von der Feierstunde sichtlich bewegt. Mit „Sophie Scholl – die letzten Tage“, „Der Untergang“ und „Die Fetten Jahre sind vorbei“ hat sie in wichtigen deutschen Kinofilmen mitgewirkt. Hier wiegelte sie jeglichen Dank ab. „Was habe ich denn gemacht“, meinte sie, „ihr habt doch dafür gearbeitet“. Initiativesprecherin Insa Giese-king: „Ja, aber du bist – toll. . .“

Zwischen New York und Tokio

Bremerhaven. Julia Jentsch gehört zurzeit zu den gefragtesten deutschen Jungdarstellern. NZ-Redaktionsmitglied Rainer Donsbach sprach mit der Film- und Theaterschauspielerin über Starrrummel und Oscar-Chancen.

NZ: Frau Jentsch, Sie haben „Sophie Scholl“ gerade in den USA präsentiert, kommen aus New York und fliegen nächste Woche nach Tokio. Was hat Sie bewogen, zwischenwährend noch nach Bremerhaven zu kommen?

Julia Jentsch: Das Engagement der Schüler. Das ist wirklich großartig. Ich bin auch sehr beeindruckt davon, was während der Feierstunde gelaufen ist, das Programm und die Ansprachen. Das hat mich alles noch darin bestätigt, diese Patenschaft übernommen zu haben.

NZ: Sie wirken eher zurückhaltend und wären normalerweise unter den Schülerinnen hier gar nicht aufgefallen. Ist Ihnen der Rummel um Ihre Person und die vielen PR-Termine manchmal zu viel?

Julia Jentsch: Ich habe gelernt, dass das auch wichtig ist – um der Sache willen. Wir waren mit dem Film in vielen Ländern, Argentinien, China, USA, Brasilien. Überall haben die Menschen sehr emotional reagiert. Das Schicksal der Sophie Scholl gewinnt auch in ganz anderen Zusammenhängen Bedeutung, da es generell um Zivilcourage geht. Jedes Land hat seine eigenen Henker gehabt.

NZ: Der Film ist als deutscher Beitrag für den Oscar ins Rennen geschickt worden. Hat er Chancen?

Julia Jentsch: Keine Ahnung. Das ist auch nichts, worüber ich jetzt ständig nachdenken würde. Insgesamt sind über 90 Filme aus aller Welt in der Kategorie „bester nicht englischsprachiger Film“ gemeldet worden. Welcher dann tatsächlich nominiert wird, soll noch vor dem offiziellen US-Start am 24. Februar entschieden werden.

NZ: In der Jury, die über die Oscar-Vergabe entscheidet, sitzt mit Volker Engel, der den Preis für die Spezialeffekte bei „Independence Day“ bekommen hat, ein früherer Schüler der Schollschule. Das ist doch ein gutes Omen. . .

Julia Jentsch: Ach, das wusste ich gar nicht. Na, ja (zwickert den Mitgliedern des Politik-Kurses zu): Da habt Ihr doch sicherlich die E-Mail-Adresse, oder?

Zu viel Krach am Alten Hafen

Rammarbeiten rufen Gewerbeaufsichtsamt auf den Plan

Mitte (cb). Die Bewohner der Innenstadt werden noch bis ins nächste Jahr hinein mit dem Lärm der Rammarbeiten am Alten Hafen leben müssen. Bis jetzt ist nicht einmal die Hälfte der rund 800 Betonpfähle, die das Klimahaus und das Zech-Hotel tragen sollen, im Boden verankert. Der Krach hat mittlerweile das Gewerbeaufsichtsamt auf den Plan gerufen.

Das Getöse schreckte auch die Beamten des Gewerbeaufsichtsamtes auf: Sie stellten ihre Messgeräte vor dem Columbus-Center auf, dessen Bewohner am meisten unter dem Lärm zu leiden haben. Ergebnis: „Der zulässige Lärmgrenzwert für Baustellen – 65 Dezibel – wurde überschritten“, sagt Dr. Boris Klein, Leiter der Bremerhavener Dienststelle des Amtes.

Die Gewerbeaufsicht setzten sich daraufhin mit der Bauleitung zusammen und berieten. Erste Maßnahme: Die Ramme wurde so umgesetzt, dass sie mit ihren Aufbauten den Schall abschirmt. Eine Nachmessung ergab einen Lärmpegel von 63 Dezibel – der Grenzwert wird also eingehalten (drei Dezibel mehr oder weniger entsprechen einer Verdoppelung be-

ziehungsweise Halbierung des Schallpegels).

Bauleiter Holger Albers will sich nicht auf einen Termin für das Ende der Rammarbeiten festlegen. „Bis jetzt haben wir 100 Bohrpfähle und 250 Rammfähle eingebracht“, sagt er. Wie viele noch folgen, wisse er selbst nicht ganz genau, weil die fertigen Pläne erst nach und nach in seiner Baubude eintröfen. 800 Stück werden es am Ende wohl sein – „oder mehr“.

„Kein Einfamilienhaus“

Gebort – also ohne Erschütterungen und weitgehend lautlos in die Erde gedreht – werden die Pfähle nur in der Nähe der Kaje des Alten Hafens. Wo später Hotel und Klimahaus stehen, müssen die



Mit viel Krawumm treibt die Ramme vor dem Columbus-Center ein langes Stahlrohr in die Erde, das dann mit Beton gefüllt wird. Foto: eer

Pfähle nach den Vorgaben der Statiker jedoch gerammt werden. „Rammfähle tragen wesentlich

höhere Lasten als Bohrpfähle“, erklärt Albers. „Wir bauen hier schließlich kein Einfamilienhaus.“

